



COURAGE

Nach 36 Jahren holt **Nemo** den ESC-Titel wieder in die Schweiz. Nicht nur das: Das 24-jährige Stimmwunder ist die erste nonbinäre Person, die den Musikcontest gewinnt. Nonbinär, was ist das? Dank Nemo kommt an dieser Frage niemand mehr vorbei. Sogar der Bundesrat muss sich nun erneut damit befassen, dass es diese Menschen gibt. Dass sie sichtbar sind. Dass sie die Gesellschaft bereichern, diverser machen. Und dass das gut ist.



BLAMAGE

Das Seraphische Liebeswerk Solothurn betrieb bis in die 1970er-Jahre ein Heim für ledige Schwangere. Nach der Geburt wurden den Frauen die Babys weggenommen. **Marie-Theres Rotzetter** vom Seraphischen Liebeswerk gibt im SRF-Dokfilm «Né à Belfond. Versteckt geboren» zu, Akten entsorgt zu haben. Statt einer Frau die Unterlagen über deren Geburt und Fremdplatzierung vollständig zu kopieren, vernichtete sie 2021 Aktenstücke.

Die Betrüger sind aktiv wie noch nie

Die Meldungen über Cybervorfälle erreichten 2023 einen neuen Höchststand. Beliebte Masche: gefakte Polizeianrufe.

Die Zahlen steigen bedrohlich an: Im zweiten Halbjahr 2023 wurden dem Bundesamt für Cybersicherheit 30 331 Vorfälle gemeldet – fast doppelt so viele wie im Vergleichszeitraum 2022 (16 951). 2020 waren es erst knapp 11 000 Fälle – im ganzen Jahr.

Jetzt zeigt eine Auswertung des Bundes: Die allermeisten Cybervorfälle betreffen den Bereich Internetbetrug. Besonders aktiv waren die Kriminellen im Oktober 2023. Über Wochen hinweg meldeten sich jeweils über 1000 Betroffene beim zuständigen Bundesamt. Allein in der letzten Oktoberwoche registrierte das Bundesamt 2059 Vorfälle, 1638 davon waren Betrugsversuche. In dieser Kategorie dominieren die Anrufe von vermeintlichen Polizeibehörden (914). An zweiter Stelle liegen allgemeine Betrugsversuche, darunter vor allem gefälschte Jobangebote (453). 193 Phishingattacken wurden registriert und 68 Spam-Vorfälle (unter anderem Werbung für Investmentbetrug und Fakekredite).

Zugriff auf Computer ergaunern

Die Masche mit den Anrufen von angeblichen Polizeibehörden dominiert gemäss Bundesamt für Cybersicherheit seit Juni 2023 und ist massgeblich verantwortlich für den starken Anstieg der Zahlen. Angerufene werden von einer computergenerierten Stimme aufgefordert, die Nummer 1 zu drücken, worauf sie mit einem Callcenter von Betrügern verbunden werden. Hier sagen die Kriminellen, es gebe Unregelmässigkeiten mit der SwissID oder dem Bankkonto.

Die Betrüger wollen potenzielle Opfer dazu bringen, ein Fernwartungsprogramm herunterzuladen, damit sie Zugriff auf den Computer erhalten. Sie überreden ihre Opfer, das E-Banking zu

starten, um später Zahlungen (an sich) auszulösen.

Bei den betrügerischen Jobangeboten kontaktieren Kriminelle über Whatsapp und andere Messengerdienste potenzielle Opfer und geben sich als Stellenvermittler aus. Dazu verwenden sie die Firmennamen grosser Jobvermittlungsunternehmen. Potenzielle Opfer verwickeln sie mit lukrativen Angeboten in einen Chat-Dialog und bringen diese unter einem Vorwand dazu, Geld zu überweisen.

Weniger Erpressungen gemeldet

Leicht rückläufig war im letzten Halbjahr die Zahl der Meldungen von Firmen, die von Cyberkriminellen erpresst wurden (Ransomware). In der Vorjahresperiode waren es 54 Meldungen, nun sind es noch 42. Aus dem Halbjahresbericht des Bundesamts für Cybersicherheit geht allerdings nicht hervor, wie viele der Erpressungsversuche erfolgreich waren und wie hoch die Schadenssumme ist. Otto Hostettler

So schützen Sie sich

- Beenden Sie das Gespräch mit aufdringlichen und fragwürdigen Anrufern.
- Geben Sie Unbekannten nie Fernzugriff auf Ihren Computer.
- Keine Bank und auch keine Kreditkartenfirma verlangt am Telefon nach Ihrem PIN-Code.
- Ignorieren Sie Nachrichten mit angeblichen Stellenangeboten.
- Blockieren Sie unliebsame Anrufer und melden Sie die Nummer als betrügerisch (Meldefunktion in der App).
- Achten Sie bei Onlineshops auf Firmenstandort, Impressum und Bewertungen.
- Auf Marktplätzen und Auktionsplattformen gilt: zahlen bei Übergabe der Ware.